

Weiblich, ledig, jüdisch sucht...

ZÜRICH. Wie findet eine Zürcher Jüdin einen Mann fürs Leben? Ein schwieriges Unterfangen, wie der Dokumentarfilm «Matchmaker» zeigt.

In einem Selbstversuch lädt Filmemacherin Gabrielle Antosiewicz vier Männer zum Backen eines traditionellen Sabbat-Brottes ein. Ob sie so den Richtigen findet?

Vorneweg, sie findet ihn nicht, auch wenn sie schon mal das Hochzeitskleid anprobiert. **Aber sie zeigt so lustvoll die vielen Facetten des jüdischen Lebens in Zürich auf.** Da ist der Anwalt Beni, sehr konservativ, der wohl noch nie in einer Küche gestanden ist und auch nicht gedenkt, je wieder eine zu betreten. Oder David, ein Radiomoderator, der die Regeln des Judentums nicht allzu eng sieht.

Zwischen dem Brotbacken werden Familienporträts gezeigt, hier reicht die Spannweite vom Autohändler im Rolls-Royce-Club bis zum orthodoxen Produzenten koscherer Nahrungsmittel.

Bei den Orthodoxen sind die Ehen alle arrangiert, oft sehen sich die Ehepartner in spe erst Stunden bevor die Hochzeit beschlossene Sache ist. **«Es beginnt nicht mit Liebe, die wächst erst»**, sagt Simon Bollag, seit 40 Jahren glücklich verheiratet.

Egal ob gläubig oder nicht, vor der Kamera betonen alle, wie wichtig ihnen ihre jüdische Herkunft ist. Doch am Schluss geht es wohl vielen wie Antosiewicz: Sie könnten auch gut mit einem Nicht-Juden leben – sofern sie einander lieben.

RICO BUNDLE

«Matchmaker – Die Suche nach dem koscheren Mann», zurzeit im Kino.



Bräut sucht Bräutigam: Gabrielle Antosiewicz.

© FRENETIC FILMS